

20. Sonntag im Jahreskreis

16. August 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitende Gedanken

Gottes Nähe zu suchen, Gottes Heil zu erhoffen und Gottes Liebe zu erfahren - dazu sind alle Menschen berufen. Die Hautfarbe oder die Zugehörigkeit zu einem Volk spielen da keine Rolle. Das müssen wir Menschen immer wieder neu begreifen. Öffnen wir uns Gott, dem Vater aller Menschen, öffnen wir uns Jesus, der allen die Liebe Gottes brachte, öffnen wir uns dem Heiligen Geist, der alle in Liebe vereint.

Bitten wir um das Erbarmen unseres liebenden Gottes:

Kyrie-Rufe

Jesus Christus,
wer auf dich setzt, geht den richtigen Weg.
Herr, erbarme dich.

Du zeigst Wege auf, die wirklich zum Heil führen.
Christus, erbarme dich.

Du machst uns Mut.
Herr, erbarme dich

Herr Jesus Christus, wer auf dich setzt, geht den richtigen Weg.
Ermutige uns immer wieder neu und zeige uns Wege,
die wirklich zum Heil führen.
Amen.

© Martin Stewen

Eröffnungsgebet

Aus allen Nationen, Herr, unser Gott,
sammelst du dir ein Volk.
Mach uns bereit, Mauern einzureißen, die Menschen trennen,
und schenke uns deine Liebe, die alle eint.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem heiligen Geist
lebt und herrscht jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

© Wort-Gottes-Feier, Trier 2004

1. Lesung

Jes 56,1.6-7

Lesung aus dem Buch Jesája.

So spricht der HERR: Wahr ist das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren! Und die Fremden, die sich dem HERRN anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des HERRN zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Röm 11,13-15.29-32

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Zurückweisung für die Welt Versöhnung bedeutet, was wird dann ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten? Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes. Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden. Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 15,21-28

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaanäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her! Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Gerda Schnee-Koppelhuber

Die Begegnung von Jesus mit der kanaanäischen Frau ereignet sich im Gebiet von Tyrus und Sidon. Tyrus und Sidon waren zwei Hafenstädte am Mittelmeer. Dorthin zieht Jesus sich zurück. Eine so genannte kanaanäische Frau kommt zu ihm. Das heißt, sie ist keine Jüdin, sondern eine heidnische Frau, eine Ungläubige, sozusagen. Ihren Namen verrät uns die Bibel nicht. Sie bittet Jesus um Hilfe. Es geht um ihre kranke Tochter. Doch Jesus schweigt, kein Wort kommt ihm über die Lippen. Er, von dem noch knapp zuvor erzählt wurde, dass er Brot und Fische nicht ausgehen lässt, Wind und Wellen trotzt, und bereits Gelähmte, Blinde, Lahme und Besessene geheilt hat, gibt dieses Mal keine Antwort. Doch die Frau gibt nicht auf. Die Jünger stellten fest: Sie schreit hinter uns her. Jesus sagt: "Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt." Endlich eine Antwort, aber eine abweisende. So, als ob jemand auf einem Amt sagt, Ich bin dafür nicht zuständig. So reagiert Jesus in diesem Fall. Wenn jemand auf mich nicht reagiert, ist das im normalen Leben schon ein wenig verstörend, besonders verstört es uns in der Gottesbeziehung. Das Schweigen Gottes ist eine Erfahrung, die wir vielleicht schon einmal gemacht haben. Obwohl wir uns an Gott wenden mit drängenden Bitten und vielleicht in einer quälenden Situation, ändert sich nichts.

Und es ist dann nicht leicht, sich nicht enttäuscht von Gott abzuwenden, wie es viele tun. Die Mystikerinnen und Mystiker, die sich besonders im Gebet an Gott wenden, nennen das die Erfahrung der Nacht. Und was macht unsere biblische Frau im heutigen Evangelium? Sie wendet sich nicht von Gott ab, sondern sie fällt vor Jesus nieder und sagte: "Herr, hilf mir."

Jesus sagt: "Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen."

Wieder eine Absage. Vergleicht Jesus die Frau gar mit einem Hund?

Dazu folgende Überlegung: Sidon und Tyrus gehören zu den reichsten Handelsstädten am Mittelmeer. Galiläa, die Heimat Jesu und das Gebiet, in dem er sich vor allem aufgehalten hat, ist zur Zeit Jesu weitgehend verarmt. Galiläa ist die Kornkammer für Sidon und Tyrus. Die Hafenstädte liegen im schmalen Küstenstreifen vor den Bergen des Libanon. Das umliegende Agrarland reicht für die Versorgung der Bevölkerung nicht aus. Deshalb beziehen die Bewohner ihre Lebensmittel aus Galiläa.

Anstatt dass also die landwirtschaftlichen Produkte Galiläas die eigene, ärmere, manchmal auch hungerleidende Bevölkerung ernähren, exportiert die herrschende Schicht Galiläa die Nahrungsmittel in die Hafenstädte Sidon und Tyrus. Denn mit den Preisen, die Sidon und Tyrus bezahlen, kann die galiläische Landbevölkerung nicht Schritt halten; mit dem Geld aus Sidon und Tyrus lässt sich einfach mehr Gewinn machen.

Wenn Jesus nun davon spricht, dass es "nicht recht ist, dass man den Kindern ihr Brot wegnimmt", dann solidarisiert er sich zunächst einmal mit der notleidenden galiläischen Landbevölkerung: Sie soll das Brot bekommen, und nicht die reiche tyrisch-sidonesische Stadtbevölkerung, die schon und auch jetzt wieder unter der Herrschaft Roms ihre Gewinne macht, die die kanaänäische Frau repräsentiert. Doch die Frau bleibt beharrlich, sie lässt sich nicht zurückweisen. Sie sagt: "Ja, Herr, aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen."

Da sagt Jesus: "Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst." Und von dieser Stunde war ihre Tochter geheilt. So endet die Evangelienperikope, das heißt dieser kleine Abschnitt aus dem Evangelium. Diese Frau erkennt in Jesus den Heilsbringer, der aus Kleinem Großes machen kann. In dieser Perikope wird auch deutlich, dass der christliche Glaube nicht nur für die Juden von Bedeutung ist, sondern für alle Menschen. Der christliche Glaube hat sich über die Welt hin ausgebreitet.

So heißt es am Ende des Matthäusevangeliums: Der auferstandene Jesus sagte zu seinen Aposteln: "Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt."

Und was sagt mir diese Erzählung?

Dass ich mich nicht enttäuscht von Gott abwenden soll, wenn meine Gebete scheinbar nicht erhört werden und ich das Schweigen Gottes fühle.

Immer wieder darf ich sagen: "Hilf mir, Herr." Diese Frau im Evangelium glaubte, dass das göttliche Heil für alle reicht. Glaube ich das auch? Dann könnten wir das Heil Gottes strömen lassen für alle Menschen, auch für die, die am Rande unserer Gesellschaft stehen. Zugang zu Gott ist Zugang zu einem Leben in Fülle. Jesus reagierte vielleicht deshalb zuerst einmal zurückhaltend, weil er sich zurückziehen und auch ein wenig Ruhe haben wollte. Jesus wird durch die Frau im Evangelium das, was er ist, Heiland der Welt. Zwei Jahrtausende später sagt der Religionsphilosoph Martin Buber: "Der Mensch wird am Du zum Ich." Wo ich wesentlich werde, da spreche ich Du. Jesus hat vom Schweigen zum Du gefunden, wir spüren seine heilende Kraft für ein ausländisches Kind und letztlich für alle Menschen. „Alle Menschen haben Zugang zu Gott, aber jeder einen anderen“, schreibt Martin Buber. Wir sind alle Teil der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen. Nicht nur Mitmenschen sind ein Du für uns, auch Gott ist das große Du für uns. Wenn wir nicht aufhören zu sagen: "Hilf mir Herr", nimmt Gott uns an der Hand und trägt uns und hält uns. Amen.

Fürbitten

Jesus Christus, du rufst Menschen in deine Nachfolge und zeigst, dass Liebe im Kleinen beginnt. Zu dir bringen wir unsere Bitten:

- Für deine Kirche: Dass sie nicht um sich selbst kreist, sondern dich in die Mitte stellt, mutig von dir spricht und den Menschen mit offenen Türen begegnet.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die Verantwortung in Politik und Gesellschaft tragen: Dass sie nicht Macht, Erfolg oder Zustimmung an die erste Stelle setzen, sondern Frieden, Gerechtigkeit und die Würde jedes Menschen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für Familien, Partnerschaften und Freundschaften: Dass Menschen einander lieben, ohne sich festzuhalten oder zu überfordern.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die ein schweres Kreuz tragen: Für Kranke, Trauernde, Einsame, Überforderte und Menschen, die keinen Ausweg mehr sehen. Schenke ihnen Kraft und Menschen, die ihnen zur Seite stehen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die sich im Stillen einsetzen:
Für Pflegende, Erziehende, Ehrenamtliche, Nachbarn und Freunde, die zuhören, trösten, helfen und oft unbeachtet einen Becher Wasser reichen.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für uns selbst:
Dass wir erkennen, was unser Leben bestimmt, dass wir dich neu in die Mitte stellen und dort anfangen, wo wir heute etwas Gutes tun können.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für unsere Verstorbenen:
Nimm sie auf in dein Leben und vollende an ihnen, was sie im Glauben begonnen und in Liebe getan haben.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr Jesus Christus,
du verlangst nicht das Spektakuläre, sondern ein offenes Herz und treue Schritte. Bleibe du die Mitte unseres Lebens und mache uns zu Menschen, durch die deine Liebe spürbar wird.

Schlussgebet

Vater im Himmel,
bei dir dürfen wir uns geborgen fühlen.
Jeder und jede von uns ist dir wertvoll und kostbar.
Du kennst uns bei unserem Namen
und beschenkst uns mit deinen Gnadengaben.
Dafür danken wir dir und loben dich,
jetzt und bis in deine Unendlichkeit. – Amen.

© Beatrix Senft

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Der Herr wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden.
Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
komme auf uns herab und bleibe bei uns allezeit.
Amen.

Für den Tag und die Woche

von Helene Renner

Geheimnisvoller Gott
du willst, dass alle Menschen heil werden
und an deiner Fülle teilhaben.

Nimm von uns Misstrauen und Zweifel
und verwandle uns
in Glaubende und Vertrauende.

Verborgener Gott
du willst, dass alle dich kennen
und deine Gerechtigkeit offenbar wird.

Nimm von uns Misstrauen und Zweifel
und verwandle uns
in Glaubende und Vertrauende.

Unbegreiflicher Gott
du willst, dass alle an deine Gegenwart glauben
und deine liebevolle Zuwendung spüren.

Nimm von uns Misstrauen und Zweifel
und verwandle uns
in Glaubende und Vertrauende.

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl |

Titelbild: Opus Form auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Mag. Gerda Schnee-Koppelhuber |

Gebete/Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar, staeko.net 2019